

Bezugsgebühren.

Stettdruck 2 Mk. 10 Pf. : nach
der Seite 2 Mk.

Die Dresden Nachrichten erscheinen
jeden Mittwoch; die Bezieher in
Dresden und der näheren Umgebung,
wo die Ausgabe durch einen Boten
oder Postkonsulenten erfolgt, erhalten
das Blatt am Abend vor dem
nicht auf Sonn- oder Feiertage liegen,
in zwei Einzelabgaben Blätter und
Blätter ausgetheilt.

Die nächste Ausgabe ist
nicht ohne Verbindlichkeit.

Dienstredaktion:

Mittwoch 1 Uhr, 11 und 20 Uhr.

Telegraphen-Abteilung:

Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15

empfiehlt in grösster Auswahl:

Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und
Landwirtschafts-Geräthe.

Gegründet 1856

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Anzeigen-Carif.

Die Münze von Sachsen-Anhalt
erfolgt in der Hauptstadt Düsseldorf
am Samstagmorgen 3 Uhr. Später wird
Posttag bis Montagmorgen 3 Uhr. Die 1 Pf. Münze
geht für 10 Pf. zu Silber zu 10 Pf. Am
Montagmorgen auf der Privatseite 10 Pf.
zu 10 Pf. die abspaltende Seite als
Geschenk über auf Zeitung
zu 10 Pf.

Die Nummern mit Sonn- und Feier-
tagen 1. der zweitfolgenden Sonntags
zu 10 Pf. zu 10 Pf. nach
bekannter Zeit.

Auktionen: Mindeste nur ohne
Vorauszahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pf.
verdutzt.

Corn-Pflaster

zur Beseitigung jeder harten Hautwucherungen, als:
Hühneraugen, Warzen und Hornhaut an Händen und Füßen.
Cation mit zusätzlichen Pflaster 50 Pf.

Versand nach auswärts mit 10 Pf. Portozuschlag.

Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Apollinaris

KOHLSENSAURES MINERALWASSER

Permanente Ausstellung

von Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen

in allen Stilarten und Preisen. — Zum Besuch laden ein

G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstraße 3, Elbberg 1.

Katalog gratis und franko.

Vollständige Reise-Ausrüstungen liefert Robert Kunze, Altmarkt, Rathaus.

Mr. 140. Spiegel: Polenvorlage — Ostasien. Städteausstellung. Die Völker. Gerichtsverhandlungen. Vorwörfe | Musterwahl. Witterung: Sanden u. Gen. Ausstellung Bau. Baum. Die "Götterdämmerung" in Paris. Postkarte. Veränderlich und fühlbar. Freitag, 23. Mai 1902.

Für den Monat Juni

abonnieren die Leser in

Dresden und dessen Vororten Blasewitz, Plauen, Löbau

bei der Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38 und den aller-
wärts befindlichen Annahmestellen zum Preise von

90 Pfennigen.

Bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichs-
gebiete werden Bestellungen zu 1 Mark, in Österreich-
Ungarn zu 1 Krone 48 Heller angenommen.

Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten".

Polenvorlage — Ostasien.

Die Polenvorlage oder, wie die amtliche Bezeichnung heißt,
der Entwurf betreffend Maßnahmen zur Sicherung des Deutschlands
in den Provinzen Weißrussland und Polen, stellt die Einlösung
des Versprechens dar, das der Reichskanzler Graf Bismarck in seiner
großen Polenrede am 13. Januar d. J. im preußischen Abgeordnetenhaus gegeben hat. Der Reichskanzler verpflichtete sich damals
in feierlichen Wendungen auf eine in stengem nationalem Geiste gehaltene
preußische Klimatenpolitik auf der von dem Fürsten Bis-
marck vorgezeichneten Grundlage und erklärte mit scharfer Bestimmtheit:
„Im Anschluss hieran entwickelt der Reichskanzler ein ein-
gehendes Programm der der Regierung zu dem gedachten Zwecke
in Aussicht genommenen Maßregeln, darunter in erster Linie die
Fortsetzung einer zielbewussten Ansiedlungspolitik, um dadurch die
in den polnischen Gebietsteilen bereits vorhandenen deutschen
Elemente nach Kräften festzuhalten, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
zu fördern, ihren Zugang möglichst zu fördern, ihren Abzug
zu verhindern.“ Im Anschluss hieran entwickelte der Reichskanzler ein ein-
gehendes Programm der der Regierung zu dem gedachten Zwecke
in Aussicht genommenen Maßregeln, darunter in erster Linie die
Fortsetzung einer zielbewussten Ansiedlungspolitik, um dadurch die
in den polnischen Gebietsteilen bereits vorhandenen deutschen
Elemente nach Kräften festzuhalten, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
zu fördern, ihren Zugang möglichst zu fördern, ihren Abzug
zu verhindern. Die jetzt von der preußischen Volksvertretung
geförderten umfangreichen Mittel zur ausgiebigeren Finanzierung
des von dem Altreichskanzler begründeten Ansiedlungsfonds sollen
ausgeprägtes Maß an dem System der deutsch-nationalen Ver-
theidigungsmöglichkeiten gegen das Polentum wirksam ergänzen,
indem sie eine kräftige deutsche Besiedelung jener Provinzen ver-
mitteln und so ein ausreichendes Gegengewicht gegen das An-
wachsen des polnischen Grundbesitzes mit seinen schädlichen Folgen
für den politischen und wirtschaftlichen Einfluss des Deutschlands
erreichen. Bei der Ausführung des Ansiedlungswesens im Einzel-
nen wird die Regierung ihr Augenmerk hauptsächlich auf zwei
Ziele richten, einmal auf die Erhaltung und Vermehrung des in
den Ansiedlungsbrownen vorhandenen Domänenbesitzes, und zum
Anderen in der Aufteilung größerer Güter in kleinere bürgerliche
Stellen.

Die begeisternde patriotische Einmütigkeit, mit der in der
erwähnten Annäherung des preußischen Abgeordnetenhauses
die großen nationalen Parteien sich um den Reichskanzler scharten,
ist vollausdrücklich dafür, dass die jetzige Vorlage ohne Schwierigkeit
die Zustimmung des Hauses finden wird. In der Behandlung der
Polenvorlage zeigt die preußische Volksvertretung den richtigen vor-
bildlichen Schreibstil, indem sie keinerlei Fehler hat, die zur
Befestigung der deutschen Stellung in jenen thüringisch auf das
Deutschland bedrohten Landesteilen erforderlich sind. Die nationale
Mehrheit des preußischen Volkes ist sich bewusst, dass es in den
Polen mit einem völlig unbedeckten Einstoss durch eine
körte, mühselige, unerträgliche Germanisierungskampf in schwerem
Kampfe abgerungen werden muss. Es ist grundsätzlich und zeugt
von einer völligen Verkenntnis der für die Lage wirklich bestimmenden
Triebkräfte, wenn konservativ-demokratische Sentimentalität
politisches Sich auf die jüngsten Vorgänge im Elsass berufen, um ein
ähnliches Verhängnisverfahren auch für die polnischen Bevölkerung
zu empfehlen. Die ellos-konservative Bevölkerung kennt politische
Verantwortung und nationales Verständnis; sie ist im Stande, gleichzeitig
ein Gewordenes als solches anzuerkennen und sich allmählich zu
einem Vergleich des Neuen mit dem Alten, der sie die vielsachen
Segnungen der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich erkennen lässt,
herabzulassen. Ein solches Verhalten, das mit Fug und Recht
hervorgerufen werden darf, hat die lebhafte Anteilnahme Kaiser
Wilhelms erweckt, der er durch die Aufhebung des Tilsit-
Paragraphen und durch herzliche Worte der Anerkennung Ausdruck
zu verleihen sich in demselben Augenblick entschlossen hat, was zur
Sicherung der östlichen Grenze der Monarchie die neue Polen-
vorlage auf der Tagessordnung des preußischen Abgeordnetenhauses
erscheint. Wachtet sich bei den Polen auch nur die geringste ernst-
hafte Regierung bemerkbar, den Pflichten ihrer staatlichen Angliederer
angemessen, ernstlich mit dem Barenteiche anzubinden, wenigstens soweit
man an Preußen und das Reich gerecht zu werden, gewölk, man

würde mahgende vorsichtige Dotes nicht zögern, die dargebotene
Hand zu ergreifen. Daran denkt aber kein Volk, weder heute noch
jemals.

Die politische Saat, die von den politischen Agitatoren im
westlichen und östlichen Gewande unangestrengt gesät wird, ist
blind, endlose, tiegängiger Tod gegen Alles und Jedes, was
deutschen Namen trägt und deutschen Wesen ist. Seine Graben-
ungen der Vergangenheit haben diesen Elementen ihre knappe
geistige und wirtschaftliche Unfähigkeit zur Bildung eines
selbstständigen Gemeinwesens zur Elektrizität gebracht. Sie be-
harren mit starrer Eigensinn, mit kindlichem Trost darauf, den
Gang der Geschichte zurückzuhauen und in einem gegen das
verhängte Preußen gerichteten entlaufenen Nachstieg das neue
polnische Reich aufzurichten. In Wort und Schrift, in Geheim-
bündniß aller Art, im grimmigen Boykott alles Deutschen
betreiben sie diese „größpolnische“ nationale Propaganda und lassen
ihre an Idiotismus gemahnende Abneigung gegen das Deut-
sche ungezügeln laufen. Ihre Verlebungen sind direkt und
bewußt überdeutlich, in so ausgesetztem Maße, dass sie aus
ihrer Schnur, Deutschland in einen unglücklichen Krieg ver-
wickelt zu sehen und sich dann selbst auf die Seite der Feinde des
Reiches zu schlagen, gar kein Hehl machen. Die Augenhörigkeit des
rechtschändlichen Tendenz der polnischen Agitation hat endlich
in Verhüllung der Regel, dass die Wahrheit sich durchsetzt, auch
auf der Seite, die sonst mit den Polen in geradezu Aergernis-
erzeugender Weise zu liebäugeln pflegt, nämlich im Centrum, ver-
schiedene gewichtige Szenen zu deutsch-nationalen Gunsten an-
streben lassen. Es sei hier nur an das markante Werk des Ge-
bischöfs Dr. Simar von der „versunkenen Gesellschaft“ des Polen,
sowie an die Rede des katholischen Bischofs Hoensbroek im preußi-
schen Herrenhause erinnert, der von den polnischen Landes-
verhältnissen ein vernichtendes Spiegelbild gezeichnet hat. Mit
solchen Elementen bleibt es keine Verhüllung: würde ihnen ein
preußischer Staatsmann den kleinen Finger reichen, so wäre es
mit Sicherheit nicht bloss um seine ganze Hand gelassen, sondern
der ganze Mann mühte mit bloßen in den polnischen Staubel.
Gegen das Polentum hilft nur ein harter, klarer Stoß, der gegen
jedeweile Anwendung von Schwäche und Nachgiebigkeit gründlich
gekehrt ist und nur das Ziel der stofflichen Germanisierung des
polnischen Gebietsteiles unverzichtbar im Auge behält. Als solcher
hat sich Graf Bismarck in der Polenvorlage bisher erwiesen und des-
halb sind auch die patriotischen Stelle sowohl Preußen wie des
Reiches von der Polenpolitik des jüngsten Reichskanzlers weitaus
am meisten befriedigt und somit auch beruhigt.

Raum, dass es den Anschein, als sollten die Engländer in
Südostia etwas Lust bekommen, so schwält ihnen auch schon in
Ostasien so mächtig der Kampf, dass sie sich eine schwere Heim-
söldnerung ihres mächtigsten natürlichen Feindes, des zwischen
Hundertmillionenreiches, und daneben noch aller anderen Mächte
erlauben zu dürfen vermeinen. Es war schon auffällig, als vor
einigen Wochen von London aus plötzlich Änderungen über eine
an China zu gewölbende Gleichsetzung in der Zahlung der Kriegs-
entschädigung erfolgten. Auf die Bewegungen dieser Menschen-
feindschaft hätte nunmehr durch die Bekanntgabe des englisch-
chinesischen Eisenbahnabkommen ein un-
angenehm aufläufiges Licht. Die Sache liegt so, dass, wenn
England wie neueueste Völkerliche willkür zur Geltung zu bringen
vermöchte, die die nach Peking führenden Hauptlinien unter aus-
schließliche britische Vorherrschaft hätten. Ein Vandalus, also, die
Diplomatie aller Mächte in Achtung geraden ist und doch
namentlich in St. Petersburg alle Hebe in Bewegung gebracht
wurde, um den Vertrag richtig zu machen. Russland hat
zunächst erklärt, dass es sich im Falle der Verweichung des
englisch-chinesischen Eisenbahnabkommen seinesfalls an den Mün-
zvereinigung nicht mehr für gebunden erachten und deshalb die
Münzschule nicht räumen, sondern mit allen bisherigen Typen
darauf verbleiben werde. Gleichzeitig hat der russische Gesandte in
Peking die Kaiserin-Witwe auch in's Gebet genommen und
diese hat infolgedessen eine Verstaltung der „schuldigen“ Beamten,
die den Vertrag mit England vollzogen haben, zugesagt. Außerdem
ist der englische Gesandte von chinesischer Seite um Abstand-
nahme von der Vereinbarung „zur Belebung Russlands“ angegangen.
Davon will man nun freilich in London
begierigster Weise einzuweilen, gar nichts wissen. Die englische
Presse ist während über die Aussicht, dass ein so fetter, aber
dicker Hoppen dem durch die Schöpfung in Südostia blutarm gewor-
denen und einer besonderen Sättigung bedürftigen John Bull vor
der Rute weggeschwommen sei, und ergeht sich in fröhlicher
Fantasie. Besonders erwähnenswert ist das leitende Blatt, England
werde bei dieser Gelegenheit den Chinesen zeigen, dass es nicht
mit sich sparen lasse. Indeß eben nur gemacht! Solches Brumma-
dauer ist erkannt unter den obwaltenden Umständen gar zu sehr an
John Galtiss' berühmten Wort: „So lag ich aus! So führt
ich meine Klinge!“ Die Russen lassen sich nicht so leicht in's
Fass holen, sagen wie seiner Zeit die Franzosen bei der Balkan-
kriege, und so werden denn die Londoner Staatsleute wohl bald, wie
üblich, Chamade schlagen. Es geht eine gewisse Interessengrenze
in Ostasien, über die hinaus Russland „nicht mit sich sparen lässt“,
und England dürfte in seiner allgemeinen fiktiven Lage sich wohl
fühlen, ernstlich mit dem Barenteiche anzubinden, wenigstens soweit

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Mai.

• W. e. Als der Kaiser Nachmittags die Kathedrale bes-
tart, hielt der Bischof von Breslau eine Ansprache und dankte dem
Kaiser für die hochzeitliche Förderung der Restaurierung des Stephans-
doms, welcher den hervorragendsten gotischen Bauwerken eben-
bürtig ist, und siegte Gottes Segen auf den Kaiser und das Kaiser-
haus brachte. Nach dem Gottesdienst bei dem Bezirkspresidenten fuhr
der Kaiser nach Neisse zurück, wo er 5 Uhr Abends eintraf.

• London. Für morgen ist der Ministerrat ein-
berufen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Johanniter-Ordens-
fest auf der Marienburg, das in Begleitung des Kaisers und
der Kaiserin am 5. Juni stattfindet, ist auf den Herbst ver-
legt worden, dagegen soll die Einweihung der Schlosskirche am
6. Juni vorgenommen werden. — Die Nordde. Allgem. Blg.
tritt der Unterstall entgegen, als ob die Regierung für eine
etwaige Verhinderung der Angelegenheit der Brüsseler Kon-
vention im Reichstag verantwortlich zu machen wäre.
Die Regierung habe und werde es an nichts scheuen, die
ihre erforderlich erscheinende abschlagende Belehrung über die
Vorlage zu ermöglichen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Berliner Handelskammer
hat heute, entgegen dem Antrag ihres Ausschusses, mit 8 gegen
12 Stimmen die Ungültigkeitserklärung der Wahl von
hämmerlichen Mandate bestimmt. Der König hatte sein Erichsen
bei den Fechtmeisters angemeldet, die in Sporthalle zum Gedächtnis
des Dichters Almeida Garrett begangen werden sollen. Die An-
wort der Stadt lautete, dass man sich hochacht und glücklich
fühle würde, wenn der König die Fechtmeister begrüßen und ihm die schuldige Eh-
rurde erweisen würde. S. W. schreibt darüber, dass ihm die Fecht-
meister begegnen sollte, so würde man den Berater heimigen
Ehre feindlich gegenüber der Regierung ist noch immer die
Haltung des Militärs und der Marine.

Berlin. (Priv.-Tel.) Saatenstandsbericht in
Preußen am 1. Mai. Winterweizen 25. Sommerweizen
20. Winterzucker 23. Winterroggen 28. Sommerroggen 3. Weizen
2.9. Soja 2.9. Kartoffel 2.9. Kartoffel 2.9. Ale 2.9. Linsen 2.9. Weizen 2.9.
Wegen Auswinterung, Mäusefraß, Schneefallen und der-
gleichen unglückliche Nächte betragen bei Winterweizen 0.2.
Winterroggen 0.17. Ale 1.05 und Linsen 0.78. Zu den Be-
merkungen der statistischen Korrespondenz hierzu heißt es: Das
Wetter ist sehr unbeständig, wechselt allein wäre den prächtig durch den
Winter gesammelten Saaten, Rütterschlägen und bereits an-
gelegten Saatverdichten kaum schädlich gewesen, wenn sich bei
Ausgang vorigen Monats in allen Landesteilen nicht fast un-
unterbrochen Nachfröste hinzugestellt hätten. Der Umlauf des
Winters durch die Nachfröste den Saaten zugefügten Schadens löste sich
zur Zeit noch nicht mit Sicherheit überleben, wenn aber die
Temperatur recht bald, so werde Vieles wieder gut gemacht
werden. Am besten habe der Winterweizen, welcher häufig bei
Höhen aus dem Winter gekommen sei, mit Ausnahme der can-
tilinischen Sorten, die Langzeit des Winters erträgt. In einigen
Gegenden, woher zwölf Nächte gekommen sei, wäre er eine braune
Farbe, hier werde Nachbildung befürchtet. Ammerhin habe der
Weizen nur geringen Schaden erlitten; etwas unangenehmer
lauten zum Theil die Berichte über den Winterroggen, bei
dem im Januar auch geringer geworden waren den Vorjahren, so
aber doch für den Gedanken noch etwas befürchtet, sobald bald
wärmeres Wetter kommt. Sommerweizen und Sommerroggen
seien meist nicht ausgeliefert, weniger aber Sommergerste und
Soja, von welchem noch anderes Ackerland anzusehen, theilsweise
auch zu beobachten sei. Die Bestellung der Kartoffel sei am meisten
im Rückstand.

• Köln. (Priv.-Tel.) Als Wiedereinsetzung des Kaiser-Eisen-
bahnbauungsvereins ist ein Widerstand zwischen dem Stations-
direktorium und dem Weichensteller, der die Weiche für den Güter-
zug zu bedienen hatte, festgestellt worden. Der Weichensteller soll
eine telefonische Anfrage des Wiedereinsetzung, ob der Güterzug
wohl noch abgelassen werden könne, als Auftrag, das Abschaffungs-
Signal zu geben, aufgeführt haben. Auf bestimmte Vorschriften
soll nicht geachtet, sowie an der betreffenden Weiche die vorge-
schriebene Sicherheitsvorrichtung nicht angebracht worden sein.

Eisenach. (Priv.-Tel.) Den gestrigen Empfangsabend zum
Parochialfest eröffnete der Vorsitzende des Kurhüs-

Kronprinzen
Sorbrunn